

Der Grauzonen-Magier

MENTALMAGIE Pat Perry liest in seinem Closetheater in Zürich Gedanken oder zeichnet von Zuschauern gedachte Symbole nach. Dass er dabei lediglich als Menschenkenner, Suggestor und Manipulator agiert, wollen viele Zuschauer nicht wahrhaben.

Er war ein Zappelphilipp. Damals als Kind. Und vielleicht ist er es noch heute. Doch dieser Tage hat Pat Perry seinen Platz in der Gesellschaft gefunden. Als Mentalmagier und Zauberer. Gar als einer der weltbesten ausgezeichnet. «Als Kind passte ich in keine Schablone, eckte an», sagt Perry. Denn Klein Pat war ständig in Bewegung und turnte rum – stets von den Erwachsenen ermahnt, nicht ständig mit seinen Fingern «rumzugfätterlen». Zu Tränen kam es beim damals 7-Jährigen, als er in der Primarschule Zumikon obendrein vom Links- zum Rechtshänder umerzogen wurde. Das war vor über 40 Jahren.

Heute zaubert Pat Perry mit beiden Händen. Seine Finger sind noch immer ständig in Bewegung. Doch das Einzige, was der Magier im 21. Jahrhundert damit zurücklässt, sind verdutzte Gesichter. Fragende Blicke. Anerkennung.

Aufgrund seiner Vita dürfte es jedoch niemanden verwundern, dass Perry zu einem Kritiker des heutigen Schulsystems geworden ist: «Unser Schulwesen braucht nicht nur eine Justierung. Es braucht eine Revolution.» Andersdenken müsste in der heutigen Bildungslandschaft als Qualität erkannt und gewertet werden. «Wir sollten unbedingt wegkommen von diesem Richtig- und Falschdenken.»

Ungläubige Blicke

Und weil es in der Magie weder richtig noch falsch gibt, zieht Pat Perry in seiner Vorstellung denn auch alle Register. Sein unstetes, feinfühliges Wesen von damals geht in seiner Zaubershow von heute vollkommen auf.

«Guten Abend, Manuela», spricht er eine braunhaarige Frau in den Fünfzigern in der ersten Reihe an. Schauplatz ist das Closetheater in Zürich-West, das er vor drei Jahren ins Leben gerufen hat. Hier zaubert Perry aus nächster Nähe. Jedes Wochenende. Warum er weiss, dass Manuela Manuela heisst, bleibt offen. Er fordert sie sodann auf, an eine Person zu denken, die ihr nahesteht. Kurzum konstatiert Perry: «Es handelt sich bei der gedachten Person um eine jüngere, weibliche.» Sein Blick ist wach. Er fixiert Manuela, um ihr dann –



Hautnah dran: Pat Perry integriert seine Zuschauer in seine Show im Closetheater in Zürich bei praktisch jedem Zaubertrick.

Foto: Manuela Matt

inklusive Namensnennung – zu offenbaren, dass «du an deine Tochter Stefanie denkst». Und so ist es. Manuela dachte an Tochter Stefanie. Ungläubig der Blick der ertappten Mutter.

Der 50-jährige, blonde Pat Perry, der seine Haare sorgfältig zu einem Scheitel gekämmt hat, steht in dunklen Jeans und blauem Hemd, das in eine Weste gepackt ist, vor seinen 70 Zuschauern. Sie alle sind, verteilt auf vier Sitzreihen, in einem Halbkreis um Perrys Aktionszirkel in der Mitte der Raumes drapiert. Die 70 Augenpaare starren auf jede einzelne seiner Bewegungen. Perry wirkt entspannt. Auch wenn der 80-minütige Einsatz energetisch auf der Anforderungsstufe eines Hochleistungssportlers mitschwingt. «In meinem jetzigen Programm musste ich mich nach den ersten zehn Vorstellungen immer gleich hinsetzen», sagt Perry, so fix und fertig sei er danach gewesen.

Zeichen gedanklich erkennen

Perrys Sinne sind während seiner Bühnenshow zu «100 Prozent offen», wie er selber sagt. Und dank

dieser offenen Sinne zeichnet Perry Symbole nach, an die eine andere Person denkt. So scheint es zumindest. Denn er lässt beispielsweise eine Zuschauerin eine Karte fixieren, die er selber nicht sieht. Darauf ist ein Baum, den ein anderer Zuschauer vor der Show aufgezeichnet hat. Der Magier zeichnet die wichtigsten Charakteristika des Baumes auf eine Kreidetafel nach – und ordnet den Baum gleichsam noch dem Ersteller der Zeichnung im Publikum zu.

Nichts dem Zufall überlassen

Tatsächlich könnte es selbst dem kritischsten Auge – und Geist – leichtfallen, Pat Perry übernatürliche Fähigkeiten zu attestieren. «Es gibt mehr Menschen, als man denkt, die die Dinge, die ich in meiner Show mache, für wahrhaftig halten», sagt Perry. Er schätze, rund ein Drittel habe nach der Vorstellung das Gefühl, mit Übersinnlichem konfrontiert gewesen zu sein.

Übersinnlich ist nichts an Perrys Auftritt. Es geht um Manipulation, Suggestion, Beeinflussung. In der klassischen Zauberei

spielen zudem schnelle Finger, Ablenkung und spezielle Materialien mit der Aufmerksamkeit des Zuschauers. «Ich mache sowohl Zauberei wie auch Mentalmagie», sagt Perry. Die Mentalmagie habe jedoch viel mehr Grauzonen als die Zauberei. Nichts sei schwarz oder weiss. «Bei jedem Kunststück beeinflusse ich die Leute.» Da kann es durchaus vorkommen, dass er auch ab und an nur in der Nähe der Wahrheit liegt.

Dass Perry einen seiner Tricks verrät, ist für ihn indiskutabel. Lieber würde er sich die Zunge abbeißen. Nur so viel: «Es ist nichts dem Zufall überlassen.» Nebst Suggestion kommen bei Pat Perry Erkenntnisse aus der Psychologie, der Statistik, der Verhaltensforschung oder des Muskellesens beim Gegenüber zum Einsatz.

«Die grösste Hilfe ist aber, über die letzten 28 Jahre meines Schaffens Abertausenden von Menschen begegnet zu sein», hält der Magier fest. Vieles laufe bei ihm mittlerweile intuitiv. «Auch die Auswahl des richtigen Gegen-

übers für ein Kunststück ist ebenfalls extrem wichtig», sagt er. Muskellesen beispielsweise funktioniert bei Frauen viel besser als bei Männern.

Karriere begann am See

Perrys magische Karriere begann am Zürichsee in Zumikon, wo er aufgewachsen ist. Nebst dem obligaten Zauberkasten, den er als Kind bekam, entdeckte er mit 16 Jahren eine Zauberschule am Uetliberg. «Es war ein Zauberspiel, das auch schulte», erinnert er sich. «Ich war sofort hin und weg.» Trotzdem musste die professionelle Zauberkarriere zu jenem Zeitpunkt hinten anstehen. Denn Pat Perry lernte zuerst einen «gutbürgerlichen» Beruf – und wurde Hochbauzeichner.

Irgendwann schloss er jedoch mit der regulären Berufswelt ab. «Denn halbtags über Baustellen zu stiefeln und abends zu zaubern, wurde mir irgendwann zu viel.» Das war 1990. Seither hat Perry sein Leben ganz der Magie verschrieben. *Mirjam Panzer*